

ten sich und riefen: „Wir wollen dir's gedenken und dir's vergelten.“

Er mußte jetzt zu Fuß weiter gehen, und als er lange Wege gegangen war, kam er in eine große Stadt. Da war großer Lärm und Gedränge in den Straßen, und es kam Einer zu Pferde und machte bekannt, die Königstochter suche einen Gemahl; wer sich aber um sie bewerben wolle, der müsse eine schwere Aufgabe vollbringen, und könne er es nicht glücklich ausführen, so habe er sein Leben verwirkt. Viele hatten schon vergeblich ihr Leben daran gesetzt. Als der Jüngling die Königstochter in ihrer großen Schönheit sah, vergaß er alle Gefahr, trat vor den König und meldete sich als Freier.

Er ward hinaus an's Meer geführt und vor seinen Augen ein goldener Ring hineingeworfen; dann ward ihm aufgegeben, den Ring aus dem Grunde herauszuholen, und ihm gedroht, wenn er ohne ihn wieder in die Höhe käme, so würde er auf's Neue hinabgestürzt und müsse in den Wellen umkommen. Alle bedauerten den schönen Jüngling und ließen ihn einsam am Meere zurück.

Da stand er unentschlossen am Ufer und überlegte, was er wohl thun sollte, als er auf einmal drei Fische daher schwimmen sah, und es waren keine anderen als jene, welchen er das Leben gerettet hatte. Der mittlere hielt eine Muschel im Munde, die er am Strand zu den Füßen des Jünglings hinlegte, und als dieser sie aufhob und öffnete, da lag der Goldring darin. Voll Freude brachte er ihm den König und erwartete, daß er ihm dafür den verheißenen Lohn gewähren würde. Die stolze Königstochter aber verschmähte ihn, als sie vernahm, daß er ihr nicht ebenbürtig war, und verlangte, er sollte erst eine zweite Aufgabe lösen. Sie ging hinab in den Garten und streute selbst zehn Säcke Hirse in's Gras. „Die